Großer Wassernabel

(Hydrocotyle ranunculoides)



Der aus Nordamerika stammende Große Wassernabel ist eine der europaweit problematischsten Wasserpflanzen. Mit den flutenden und emersen Sprossen bildet die Art dichte Bestände aus, die das Wasser vollständig beschatten und so die heimische Flora und Fauna massiv beeinträchtigen. Die dichten Bestände behindern die Pflege und Erhaltung und die Nutzung der Gewässer zur Erholung.

Weitere bedeutende invasive Wasserpflanzen

Azolla filiculoides (Großer Algenfarn)
Eichhornia crassipes (Wasserhyazinthe)
Lagarosiphon major (Wechselblatt-Wasserpest)

Allgemeine Empfehlungen

- Keine invasiven Wasserpflanzen neu anpflanzen. Verwenden Sie stattdessen heimische Pflanzenarten, die Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen bieten.
- Vorhandene invasive Wasserpflanzen aus Gartenteichen am besten komplett entfernen. Vorsicht: Wurzelrückstände und Samen können auch nach Jahren wieder austreiben.
- Deponieren oder kompostieren Sie keine invasiven Wasserpflanzen. Dieses Pflanzenmaterial gehört in die Kehrichtabfuhr und nicht in den Grüncontainer.
- Achten Sie vor allem darauf, dass kein Pflanzenmaterial aus dem Garten oder dem Aquarium in die freie Natur gelangt. Die Freisetzung ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz verboten.

Weitere Informationen

Die europäische Pflanzenschutzorganisation (EPPO) - unterstützt durch das Julius Kühn-Institut - empfiehlt auf der Grundlage von Risikoanalysen Handelsbeschränkungen für verschiedene Arten.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) ist Genehmigungsbehörde im Bereich gebietsfremder Arten. Es führt zusätzlich naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen durch, erstellt auf dieser Basis Listen mit invasiven und potenziell invasiven Arten und schlägt geeignete Maßnahmen zum Schutz der heimischen Fauna und Flora vor gebietsfremden Arten vor.

Links

Europäische Pflanzenschutzorganisation:
www.eppo.int/INVASIVE_PLANTS/ias_plants.htm

Julius Kühn-Institut:
www.jki.bund.de/de/startseite/institute/pflanzengesundheit.html

Bundesamt für Naturschutz:
www.neobiota.de
www.floraweb.de

Weitere interessante Web-Seiten

www.aquatischeneophyten.de
www.aquatic-aliens.de

Informationsblatt des JKI: Invasive Wasserpflanzen

Als Download finden Sie das Informationsblatt unter:
http://www.jki.bund.de/broschueren.html

Herausgeber und Bezug:
Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen
Messeweg 11/12, 38104 Braunschweig, Tel.: 05 31 - 299-3205
pressestelle@jki.bund.de
in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn.

Text:
Dr. Andreas Hussner (Universität Düsseldorf), Dr. Uwe Starfinger (JKI), Dr. Gritta Schrader (JKI), Dr. Stefan Nehring (BfN)

Bildquellen: Dr. Andreas Hussner (Universität Düsseldorf)

Das Julius Kühn-Institut ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

DOI 10.5073/jki.2013.009

www.jki.bund.de **Mai 2013**

Julius Kühn-Institut
Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Invasive Wasserpflanzen -
eine Gefahr für die heimische Pflanzenwelt



In Zusammenarbeit mit:

Bundesamt für Naturschutz

Die Gefahr

Seit einigen Jahren werden in Seen, Bächen und Flüssen immer mehr neue Wasserpflanzenarten gefunden, die nicht zu unserer heimischen Flora gehören. Oftmals stammen die Arten aus Übersee. Sie werden häufig in Gartenteichen angepflanzt oder im Aquarium gehalten. Diese Pflanzen halten sich aber nicht automatisch an Gartenzäune oder Glaswände, sondern gelangen natürlicherweise, absichtlich oder unabsichtlich in die freie Natur.

Die meisten dieser sogenannten gebietsfremden Arten überleben nicht lange in der freien Natur oder fügen sich problemlos in unsere Pflanzenwelt ein. Einige bereiten jedoch Probleme. Sie werden als invasiv bezeichnet, da sie

- heimische Pflanzen und damit spezialisierte Tierarten verdrängen,
- das Landschaftsbild und die Vielfalt von Lebensräumen verändern,
- ökonomische Schäden verursachen, indem sie beispielsweise Anlagen des Hochwasserschutzes schädigen oder
- die menschliche Gesundheit gefährden.

Was tun?

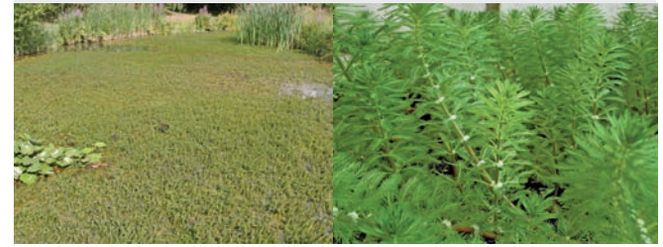
Niemand muss auf aquatische Zierpflanzen verzichten. Im Gartenteich und im Aquarium sind invasive Arten nicht notwendig. Es gibt genügend attraktive Alternativen, die im Handel problemlos zu bekommen sind.

Speziell für Gartenteiche ist es aus Vorsorge- und Naturschutzgründen das Beste, heimischen Wasserpflanzen grundsätzlich den Vorzug zu geben. Gebietsfremde Wasserpflanzen sehen zwar häufig dekorativ aus. Als Futter- oder Laichpflanzen sind sie für heimische Fische und Krebse meist wertlos.

Naturnahe Gartenteiche benötigen zudem weniger Pflege, denn unsere heimischen Pflanzen sind anspruchsloser und widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten und Schädlingen als viele gebietsfremde Arten. Auf teure Chemikalien und Dünger kann daher meist verzichtet werden.

Tausendblatt-Arten

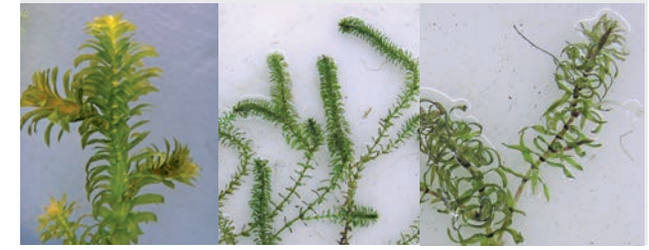
(*Myriophyllum aquaticum* und *M. heterophyllum*)



Myriophyllum aquaticum (re.) ist eine aus Südamerika stammende Wasserpflanze, die sowohl untergetaucht (submers) als auch an der Wasseroberfläche flutend oder über der Wasserfläche (emers) wachsen kann. Ebenso wie die zumeist nur submers wachsende, immergrüne nordamerikanische Art *M. heterophyllum* (li.) können die Pflanzen Dominanzbestände aufbauen und so die heimische Vegetation zurückdrängen. Zudem verhindern Massenbestände der Arten die menschliche Nutzung der betroffenen Gewässer. Aufgrund der großen Ähnlichkeit mit heimischen Arten der Gattung (*M. spicatum* und *M. verticillatum*) ist eine Bestimmung für Laien schwierig.

Wasserpest

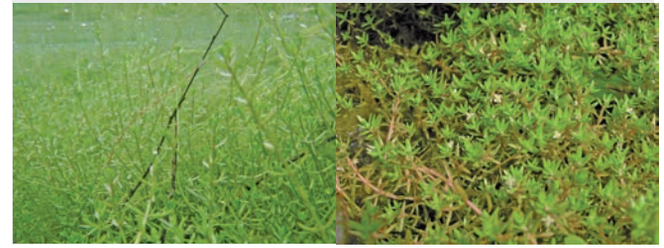
(*Egeria densa*, *Elodea canadensis*, *E. nuttallii*)



Die kanadische Wasserpest (*E. canadensis,* Mitte) ist die bekannteste neophytische Wasserpflanze in Deutschland. Sie bereitete vor allem Anfang bis Mitte des 20. Jhs. große Probleme in unseren Gewässern. Mittlerweile ist die ebenfalls aus Nordamerika stammende *E. nuttallii* (re.) an ihre Stelle getreten. Sie ist derzeit die bei uns verbreitetste neophytische Wasserpflanze, die mit ihren Massenbeständen aktuell für große Probleme sorgt. *Egeria densa* (li.) (aus Südamerika) kommt bislang selten vor. Doch besitzt diese Art ein ähnliches Invasionspotenzial wie *E. canadensis* und *E. nuttallii*.

Nadelkraut

(*Crassula helmsii*)



Das aus Australien stammende immergrüne Nadelkraut wächst sowohl emers als auch submers und bildet meist in Stillgewässern dichte Matten aus, die die heimische Vegetation verdrängen. Eine Bekämpfung der fragilen Pflanzen ist schwierig und kostenintensiv.

Heusenkräuter

(*Ludwigia grandiflora, L. peploides und L. x kentiana*)



Die aus Mittel- und Südamerika stammenden Heusenkräuter wachsen meist flutend, aber auch emers in Gewässern. Die dichten Bestände beschatten das darunter liegende Gewässer, was negative Auswirkungen auf die heimische Flora und Fauna hat und die Erholungsnutzung des Gewässers (Angeln, Schwimmen, Bootsverkehr) stark beeinträchtigt.